

Experimentierräume in der DaF-Didaktik

Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová
(Hrsg.)

Germanistenverband der Tschechischen Republik
Westböhmisches Universität in Pilsen

Experimentierräume in der DaF-Didaktik

Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová
(Hrsg.)

Westböhmisches Universität in Pilsen
2019

Experimentierräume in der DaF-Didaktik

Jürgen Ehrenmüller / Věra Höppnerová (Herausgeber/innen)

Review:

doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc.

doc. PhDr. Jana Ondráková, Ph.D.

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:

Jakub Pokorný

Erschienen bei

Westböhmisches Universität in Pilsen

Univerzitní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von

Polypress s.r.o.

Truhlářská 486/15, Stará Role, 360 17 Karlovy Vary, Czech Republic

Erste Ausgabe, 198 Seiten

Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0919-8

© Westböhmisches Universität in Pilsen, 2019

Autor/innen, 2019

Aktuelle Probleme der tschechischen Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen in der Sekundarstufe

Marie Müllerová

Abstract

Tschechische Deutschlehrer/innen waren in den letzten Jahrzehnten mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Politik des Sprachunterrichts hat sich im selben Zeitraum so geändert, dass das europäische Konzept der Mehrsprachigkeit 1+2 eine große Herausforderung für die Tschechische Republik darstellt. Derzeit ist zwar das Konzept 1+2 in der Sekundarstufe I offiziell vorgeschrieben, in der Sekundarstufe II ist aber in der Regel nur eine Fremdsprache Pflichtfach, nämlich Englisch. Trotz der Bedeutung des Deutschen als Sprache unserer Nachbar/innen hat der Deutschunterricht in den tschechischen Schulen keine leichte Position. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer kleinen Untersuchung unter den Deutschlehrer/innen in der Tschechischen Republik zur Problematik der deutschen Sprache in der gegenwärtigen Schule vorgestellt.

Schlüsselwörter

Deutschunterricht, Deutschlehrer/innen, Deutsch als die zweite Fremdsprache, Probleme im Deutschunterricht

1. Experimente, Herausforderungen und Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik des 21. Jahrhunderts

Fremdsprachenkenntnisse werden seit jeher als besonders wertvoll für jeden und jede angesehen. Gute Fremdsprachenkenntnisse werden auch heute als sehr wichtiger Aspekt in der Ausbildung wahrgenommen. Es ist daher selbstverständlich, dass, nachdem sich das demokratische Europa nach 1989 durch den Fall der sozialistischen Regime erweitert hatte, um die Jahrhundertwende ein neues europäisches Konzept der Mehrsprachigkeit entstand. Sein Ziel ist es, mit Hilfe von Fremdsprachenkenntnissen und insbesondere mit der Kenntnis

der Sprachen der Nachbarländer den europäischen Integrationsprozess in den Bereichen der Wirtschaft und der zwischenmenschlichen und interkulturellen Beziehungen zu fördern. Laut der Europäischen Kommission ist das interkulturelle Bewusstsein und dessen besseres Verständnis der Schlüssel für ein friedlicheres Zusammenleben und gleichzeitig für die Entwicklung unserer Gesellschaft (vgl. Müllerová u. a. 2013:11).

2. Rolle der zweiten Fremdsprache in der tschechischen Sprachpolitik der letzten Jahrzehnte

Die Tschechische Republik mit ihren 10,5 Millionen Einwohner/innen gehört zu den kleineren Ländern, daher ist eine erfolgreiche Integration in den europäischen und internationalen Raum eine existenzielle Notwendigkeit für ihre weitere Entwicklung. Dementsprechend kann von ihren politischen Vertreter/innen berechtigterweise verlangt werden, solche Bedingungen zu schaffen, die den Tschech/innen eine entsprechende Integration ermöglichen. Eine notwendige Voraussetzung für einen solchen Prozess sind Fremdsprachenkenntnisse. Die Kombination beider Faktoren – ein individuelles Interesse, das durch angemessene bildungspolitische Maßnahmen unterstützt wird – ist der richtige Weg für die Verwirklichung des aktuellen europäischen Konzepts der Mehrsprachigkeit. Trotz der Empfehlungen der europäischen Institutionen auf dem Gebiet der Sprachausbildung verfolgt die tschechische Sprachpolitik nach dem politischen Kurswechsel Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre einen sehr ungewöhnlichen Weg. Während der letzten zwanzig Jahre hat sie nicht die Aspekte einer stabilen Entwicklung gezeigt; ganz im Gegenteil hat der Fremdsprachenunterricht in den tschechischen Schulen eine ziemlich komplizierte und mehrdeutige Entwicklung durchgemacht. Die Situation unmittelbar nach der Samtenen Revolution im Jahr 1989 war eine logische Reaktion auf das neue gesellschaftspolitische Umfeld und die neuen Beziehungen zu den Nachbarstaaten. Die Öffnung der Grenzen zu (nicht nur) diesen, die fast ein halbes Jahrhundert lang für die Mehrheit der Bewohner/innen der damaligen Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) unerreichbar waren, löste eine enorme Nachfrage nach Sprachunterricht aus, insbesondere nach Deutsch. Wie die Daten des Bildungsministeriums aus dem gegebenen Zeitraum

zeigen, wählte ein bedeutender Teil der tschechischen Schüler/innen und Studierenden in dieser Zeit Deutsch als erste Fremdsprache. Die Gründe für diese Wahl sind durchaus nachvollziehbar – vor allem die Nähe der deutschsprachigen Länder, die zudem eine andere wirtschaftliche Entwicklung durchlaufen haben, und die Möglichkeiten, diese Länder entweder zum Einkaufen zu besuchen oder in diesen einen relativ lukrativen Job zu finden.

Der Beginn des 21. Jahrhunderts brachte eine wesentliche Veränderung für das tschechische Schulsystem: das neue Bildungsgesetz. Dieses wurde 2004 verabschiedet, trat am 1. Januar 2005 in Kraft und sollte ein wesentlicher Meilenstein in der Entwicklung und Demokratisierung der tschechischen Bildung durch die Einführung des Rahmenbildungsprogramms (RBP) und die Schaffung von Schulbildungsprogrammen (SBP) sein. Für viele (nicht nur) Pädagog/innen stellte eine unlogische und unverständliche Entscheidung der tschechischen Regierung, nämlich im RBP die Fremdsprachenausbildung im Sekundarschulsystem zu reduzieren, einen großen negativen Eingriff in das bestehende Konzept der Fremdsprachenausbildung dar. Im neuen Curriculum für Sekundarschulen wurde nämlich empfohlen, Englisch als erste Fremdsprache zu unterrichten. Die Pflicht, eine zweite Fremdsprache zu lernen, wurde aufgehoben, und das Bildungsfeld „eine weitere Fremdsprache“ (wie dieses Fach in den SBP genannt wird) wurde in die Kategorie der Wahlpflichtfächer verschoben, wo es mit anderen Fächern wie Sport, englischer Konversation oder Kochen konkurrieren musste. Deshalb gab es nur eine sehr begrenzte Chance, dass sich Deutsch durchsetzen würde. Als Folge dieser politischen Entscheidung hat sich die Anzahl der Schüler/innen, die in der Schule eine zweite Fremdsprache erworben haben, deutlich verringert.

Mit dieser Einstellung und den neu definierten Bedingungen für den Fremdsprachenunterricht im RBP widersprach die tschechische Sprachpolitik im Wesentlichen den Bemühungen der EU und der europäischen Sprachpolitik. Die europäische Politik unterstützt die Mehrsprachigkeit seit den frühen 1990er Jahren, und ihr „1 + 2 Modell“ – die Beherrschung der Muttersprache plus zweier Fremdsprachen – ermutigte die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, dieses Sprachkonzept in ihren nationalen Bildungswesen umzusetzen. Die Entscheidung der tschechischen politischen Repräsentant/innen über die Einschränkung des Fremdsprachenunterrichts wurde daher von

vielen fortschrittlich denkenden Menschen als inkompetent angesehen, gerade in Zeiten der fortschreitenden Globalisierung.

Aufgrund des starken Drucks der akademischen und auch der nicht-akademischen Öffentlichkeit wurden im Schuljahr 2013/14 Anpassungen im RBP vorgenommen und die zweite Fremdsprache wurde wieder zu einem Pflichtfach in der Sekundarstufe I. Mit anderen Worten bedeutete dies, dass die Schüler/innen der Sekundarstufe I die weitere Fremdsprache ab der siebten Schulstufe (zwei Stunden pro Woche) oder spätestens ab der achten Schulstufe (drei Stunden pro Woche) lernen würden. Leider hat sich auf der höheren Ebene der Sekundarstufe II, bei der die ungünstige Situation nur einer Pflichtfremdsprache besteht, keine Änderung ergeben, und es liegt an der Schulleitung zu entscheiden, ob eine weitere Fremdsprache als Wahl- oder als Pflichtfach angeboten wird.

Die Rückkehr der zweiten Fremdsprache nach fast einem Jahrzehnt brachte eine Reihe von neuen Fragen mit sich, die sich beispielsweise auf einen erhöhten Bedarf an qualifizierten Lehrer/innen, den Bedarf an neuen Unterrichtsmaterialien, ein erweitertes Angebot an Weiterbildung etc. bezogen. Aufgrund der geographischen Lage der Tschechischen Republik und ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und historischen Verbindung mit den deutschsprachigen Ländern ist es nur natürlich, dass Deutsch als eine weitere Fremdsprache wieder öfter unterrichtet wird. Die Sprachlehrer/innen hatten zwar die Wiedereinführung der zweiten Fremdsprache gefordert, die rapide Entwicklung der Gesellschaft, wesentliche Veränderungen im Bildungsbereich und nicht zuletzt die schwierige Situation der Lehrer/innen in der Tschechischen Republik brachten aber einige unerwartete Überraschungen.

3. Probleme tschechischer Deutschlehrer/innen – eine Forschungsstudie

Die Autorin dieses Textes, die sich seit langem auf dem Gebiet der Fortbildung vor allem für Deutschlehrer/innen engagiert, empfand eine gewisse Veränderung in der Stimmung und Einstellung der Lehrer/innen gegenüber dem Unterrichten von Deutsch. Im Rahmen von Seminaren und Workshops in der gesamten Tschechischen Republik hat sie eine gewisse Zunahme der Skepsis der Lehrer/innen gegenüber

den vorgestellten kreativen Methoden und Aktivitäten für die Schüler/innen festgestellt. Dies zeigte sich insbesondere in häufigen Äußerungen der Pädagog/innen wie z. B.: „Die Schüler werden sicher nicht daran teilnehmen“, „Es sei zu kompliziert für sie (= die Schüler/innen)“, „Ich bin mir nicht sicher, ob sie es interessant finden würden“, „Ich habe dafür im Unterricht keine Zeit“ etc. In Anbetracht dieser Probleme hat die Autorin beschlossen, eine kleine Umfrage durchzuführen, die helfen könnte, die aktuellen Probleme der Deutschlehrer/innen an den tschechischen Schulen aufzuzeigen.

Die Untersuchung wurde von Februar bis Juni 2018 in der Tschechischen Republik durchgeführt. Zielgruppe waren Deutschlehrer/innen aus tschechischen Sekundarschulen (entspricht der ISCED 2 der internationalen Klassifikation) und den tschechischen Mittelschulen (ISCED 3). An der Umfrage haben 100 tschechische Deutschlehrer/innen teilgenommen, 69 von ihnen waren Lehrer/innen in der Sekundarstufe I und 31 in der Sekundarstufe II. Alle Befragten waren gleichzeitig Teilnehmer/innen an Fortbildungskursen für Pädagog/innen. Diese Tatsache ist sehr wichtig, weil die Fortbildung innerhalb des spezifischen Bildungsbereiches für tschechische Lehrer/innen nicht verpflichtend ist, was bedeutet, dass die Befragten einer Gruppe von sehr engagierten Pädagog/innen angehören, die trotz der Schwierigkeiten, wie mangelnde Freistellungen für Fortbildungen, nicht frei wählbare Fortbildungen oder die Limitierung der Fortbildungstage, an Fortbildungen im Bereich Deutsch interessiert sind. Im Hinblick auf die langjährige Erfahrung der Verfasserin dieses Beitrags auf dem Gebiet des Deutschunterrichts in der Tschechischen Republik wurde eine Forschungsfrage zu den oben angedeuteten Problemen der Deutschlehrer/innen beim Unterrichten wie folgt formuliert: „Welche sind die größten Probleme, mit denen Sie derzeit konfrontiert werden, wenn sie Deutsch als eine weitere Fremdsprache unterrichten?“

Für die geplante Untersuchung wurden drei Hypothesen formuliert:

1. Tschechische Deutschlehrer/innen werden beim Unterrichten mit Problemen konfrontiert, die durch das Verhalten der Schüler/innen verursacht werden.

2. Tschechische Deutschlehrer/innen werden beim Unterricht mit Problemen konfrontiert, die durch das Fehlen geeigneter moderner Unterrichtsmaterialien entstanden sind.
3. Die ständig zunehmende Bürokratie stellt ein ernsthaftes Problem für die Arbeit der Deutschlehrer/innen in der Tschechischen Republik dar.

Die Untersuchung wurde an sechs verschiedenen Standorten in der Tschechischen Republik durchgeführt. Die Befragten nahmen freiwillig an der Umfrage teil und stimmten ihrer Teilnahme zu. Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer bekam eine offene Frage, auf die sie/er innerhalb von ca. 10 Minuten schriftlich kurz antworten musste, die Wahl zwischen Tschechisch und Deutsch war dabei frei. Anschließend wurde eine kurze Gruppendiskussion mit insgesamt sechs Gruppen (von jeweils 12 bis 24 Teilnehmer/innen) der Befragten geführt. Von den 100 Befragten gaben 98 Antworten, die mindestens drei problematische Faktoren enthielten. Zwei Befragte beantworteten die Frage mit einer kurzen Ein-Wort-Aussage: „Nichts“. Im Durchschnitt erschienen vier bis fünf problematische Faktoren in den Antworten der Befragten, die ausführlichste Aussage enthielt neun problematische Punkte. In der folgenden Analyse der erhaltenen Daten spiegelt sich die Reihenfolge der genannten Probleme nicht wider, das entscheidende Kriterium war der Inhalt des beschriebenen Problemfaktors.

3. Ergebnisse der Forschung

Die folgenden Ergebnisse spiegeln die Analyse der Faktoren wider, die von mindestens 50% der Befragten genannt wurden.

Aus der analytischen Verarbeitung der erworbenen Daten durch die Form der offenen Kodierung ergab sich, dass 78% der Befragten die fehlende Motivation oder gar das mangelnde Interesse der Schüler/innen an dem Fach als Problem beim Deutschunterricht empfanden. Eine so hohe Zahl ist ziemlich überraschend und es wären weitere Untersuchungen sinnvoll, um zu ergründen, was die Lehrer/innen als mangelndes Interesse der Schüler/innen an dem Fach verstehen. Die anschließenden kurzen Gruppendiskussionen haben dieses Problem ein wenig mehr erhellt: Die Lehrer/innen beklagten sich oft über das mangelnde Interesse der Schüler/innen an der deutschen Sprache, die

von manchen als eher schwierig zu erlernende Sprache und als nicht wirklich lebensnotwendig empfunden wird. Zum Beispiel erwähnten die Befragten einen Satz, den die Schüler/innen angeblich in den Situationen verwenden, in denen sie neue Vokabeln lernen oder komplexere grammatische Phänomene erarbeiten müssen: „Ich kann doch Englisch sprechen und mit Englisch kann ich überall kommunizieren, also warum sollte ich das lernen?“ Es bleibt die Frage offen, ob das mangelnde Interesse der Schüler/innen an der deutschen Sprache durch den allgemeinen Rückgang ihres Interesses am Lernprozess verursacht wird (siehe zum Beispiel Šumavská 2012) oder ob das methodische Verfahren des Sprachenlernens auch eine Rolle spielt. Die Tschechische Republik kämpft seit langem mit dem Problem des Mangels an qualifizierten Fremdsprachenlehrer/innen und der derzeitige Status der Lehrer/innen in der tschechischen Gesellschaft (ihr sozialer Status, ihre finanzielle Vergütung usw.) trägt sicherlich nicht dazu bei, eine Tätigkeit im Schulwesen attraktiv erscheinen zu lassen. Das kann logischerweise die Qualität der Arbeit beeinflussen. Das Problem der mangelnden Motivation kann auch mit dem Mangel an Möglichkeiten für die Schüler/innen verbunden sein, die erworbenen Sprachfähigkeiten im wirklichen Leben anzuwenden. Wie die Forschungsstudie von Müllerová et al. aus dem Jahr 2013 zeigt, haben Schüler/innen in der Schule und im außerschulischen Leben nur minimale Chancen, Deutsch als Kommunikationsmittel zu nutzen. Wenn sie eine solche Chance bekommen, zum Beispiel durch einen Schulausflug, neigen sie meist dazu, auf Englisch zu kommunizieren, weil sie sich in dieser Sprache aufgrund der längeren Lernzeit sicherer fühlen. Bei der Arbeit mit dem Computer beschäftigen sich die Schüler/innen ferner fast nur mit englischen Websites. Nach Ansicht der Autorin ist dieser einseitige Fokus auf Englisch ein trauriges Erbe der unzureichenden tschechischen Sprachpolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Die mangelnde Motivation, Deutsch zu lernen, hängt zudem wohl auch damit zusammen, dass manche Schüler/innen Deutsch als „hässlich“ empfinden.

Das zweithäufigste Problem, von dem die Befragten in den Antworten auf die Forschungsfrage berichteten, war eine unzureichende Stundenzahl für den Deutschunterricht. Dieser problematische Faktor wurde von 65% angegeben. Wie bereits erwähnt, hat sich die Stellung der weiteren Fremdsprache an den tschechischen Schulen etwas merkwürdig entwickelt. Während das Interesse am Deutschlernen

nach der Samtenen Revolution sprunghaft angestiegen war (siehe die oben genannten Gründe), hat es sich ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre mehr auf Englisch verlagert und ist seither beträchtlich gewachsen. Folglich hat diese Sprache nun auch dank der Sprachpolitik des Staates eine hegemoniale Position unter den Fremdsprachen erreicht. In Anbetracht der Tatsache, dass die Statistiken des Ministeriums für Bildung und Sport aus dem Jahr 2017 zeigen, dass die größte Gruppe von Pädagog/innen gegenwärtig Lehrer/innen zwischen 45–64 Jahren sind (Sekundarstufe I 48%, Sekundarstufe II fast 60%), kann angenommen werden, dass die Pädagog/innen, die zuvor über viele Jahre Deutsch als erste Fremdsprache unterrichtet hatten, die heutigen A1/B1-Anforderungen übertreffen möchten. Schüler/innen sollen in der weiteren Fremdsprache in der Sekundarstufe I das Niveau A1 und in der Sekundarstufe II das Niveau B1 erreichen. In dem Bemühen, dass ihre Schüler/innen ein höheres Sprachniveau erlangen, könnten die Lehrer/innen daher den Eindruck haben, dass der Zeitaufwand für die weitere Fremdsprache unzureichend ist, was bei ihnen wiederum zu Frustration führen könnte. Eine andere mögliche Erklärung könnte die Tatsache sein, dass Schulen, um den bestmöglichen Ruf zu bekommen, ihren Schüler/innen eine große Anzahl zusätzlicher schulischer oder außerschulischer Aktivitäten (Exkursionen, kulturelle Veranstaltungen, Schulakademie, verschiedene Wettbewerbe usw.) anbieten, daher also viele Stunden ausfallen, und die Schüler/innen deswegen nicht genug Zeit haben, um die gesetzten Sprachlernziele zu erreichen. Diese Ansicht tauchte auch in den anschließenden Gruppendiskussionen oft auf, besonders in den Gruppen, in denen die Untersuchung im Mai und Juni 2018 durchgeführt wurde. Die Lehrer/innen erklärten, dass sie ihren eigenen Unterrichtsplan für das jeweilige Schuljahr abgeschlossen haben und dass das Programm der Schule in den folgenden Wochen ihnen einfach nicht ermöglicht, den regulären staatlichen Lehrplan vollständig umzusetzen.

Als dritthäufigstes Problem wurde von 61% der Befragten die hohe Anzahl der Schüler/innen in den Klassenräumen angegeben. Dieser Befund ist etwas überraschend, denn in der Tschechischen Republik wird der Fremdsprachenunterricht seit langem in kleineren Gruppen durchgeführt, bei mehr als 24 Schüler/innen in einer Klasse sollten Schulleiter/innen sie für den Fremdsprachenunterricht in zwei Gruppen aufteilen. Aus Sicht der Autorin kann das Problem der höheren

Schülerzahl in den Klassen wieder mit der Sprachpolitik des Staates in Verbindung gebracht werden, zuerst durch die Streichung und dann durch die Wiedereinführung einer obligatorischen zweiten Fremdsprache. Um die eigene Attraktivität zu erhöhen und dadurch eine so hohe Schülerzahl wie möglich zu erreichen (die Finanzierung der Schulen richtet sich nach der Anzahl der Schüler/innen), haben die Schulen begonnen, auch andere Fremdsprachen anzubieten. Dies kann natürlich als positive Transformation des tschechischen Schulsystems angesehen werden. Problematisch ist allerdings, wenn eine Schule beispielsweise vier Fremdsprachen anbietet, es aber dann keine Mindestanzahl gibt, ab der eine Sprache auch tatsächlich unterrichtet werden muss. Aus finanziellen Gründen werden daher teilweise nur zwei wirklich unterrichtet. Durch Zusammenlegungen der Klassen sollen so wenige Lehrer/innen wie möglich benötigt werden.

Im Hinblick auf die finanziellen Bedingungen der tschechischen Schulen (laut OECD [2019:302] lagen 2017 die gesamten Bildungsausgaben der Tschechischen Republik unter dem OECD-Schnitt und auch unter dem EU-Schnitt; die Tschechische Republik nahm bei den gesamten Bildungsausgaben den vorletzten Platz aller EU-Staaten ein) sind solche Vorgangsweisen durchaus verständlich. In Schulen, besonders in kleineren Städten oder Dörfern, kommt es auch vor, dass die Gesamtzahl der Schüler/innen in Klassen nur bei etwa zwanzig liegt, sodass die Pflicht, diese für den Fremdsprachenunterricht in kleinere Gruppen aufzuteilen, nicht mehr besteht. Nur in wenigen Ausnahmefällen entscheiden die Schulleiter/innen, eine Klasse dennoch aufzuteilen, um den Lernprozess zu verbessern. Das Beherrschen einer Fremdsprache ist schließlich auch eine Fähigkeit, die von einer Reihe von Aspekten abhängt: von der Zeit, der Häufigkeit des Trainings und der Wiederholung, den Möglichkeiten, bereits erworbenes Wissen anzuwenden, und vielen weiteren. Daher gibt es bei der Effektivität und Nachhaltigkeit des Sprachlernens sicher große Unterschiede zwischen Klassen mit nur zwölf Schüler/innen oder solchen mit 24.

Der letzte Faktor, der bei mehr als der Hälfte der Befragten als problematisch in der Arbeit von Deutschlehrer/innen genannt wurde, ist die bürokratische Belastung der Pädagog/innen in den tschechischen Schulen. 59% der Befragten gaben an, dass dies ein Problem sei, das ihre Arbeit beeinträchtigt. Die Auffassung, dass der bürokratische Aufwand für die Lehrer/innen steigt, wird durch eine Reihe von

Fachartikeln, durch die Jahresberichte der tschechischen Schulaufsicht und auch in den öffentlichen Medien bekräftigt (Artikel in der überregionalen Tageszeitung *Mladá fronta*, auf den Internetportalen *Česká škola*, *Aktuálně.cz* usw.). Die Einführung des RBP und des SBP (Schulbildungsprogramm) im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts brachte für die tschechischen Lehrer/innen einen besonders hohen bürokratischen Aufwand mit sich, und auch Projektarbeit und Projektplanung sind mit beispielloser Bürokratie verbunden. Gelegentliche Bemühungen, diese Belastung zu reduzieren, verbleiben nur auf der Ebene mündlicher Ankündigungen und werden nicht umgesetzt. Die Tatsache, dass sich tschechische Unternehmer/innen und das tschechische Gesundheitswesen ebenfalls über die überwältigende Bürokratie beschwerten, bestätigt nur, dass dieses Phänomen – über die Schulen hinaus – ein echtes Problem darstellt.

Weitere problematische Aspekte, die von den Befragten genannt wurden, sind z. B. unattraktive Lehrbücher, eine fehlende technische Ausstattung wie zu wenige Computer, zu wenig ergänzendes Material für den Deutschunterricht (im Vergleich zum Englischunterricht), die zu geringe finanzielle Vergütung der Lehrkräfte, Probleme mit den Eltern, problematisches Verhalten der Schüler/innen usw. Da der prozentuale Anteil dieser Probleme aber die 50%-Schwelle nicht überschritten hat, wurden diese Aspekte nicht weiter analysiert. Trotzdem heißt es nicht, dass sie vernachlässigt werden sollten. Der Prozess des Erlernens einer Fremdsprache ist für Schüler/innen ein sehr individueller und der des Lehrens für Lehrer/innen ebenfalls. Deshalb können nur zufriedene Lehrer/innen gute Arbeit leisten und eine Schule kann nur dann eine gute Schule sein, wenn sich sowohl die Schüler/innen als auch die Lehrer/innen wohlfühlen.

Im Hinblick auf die oben genannten Hypothesen und das Untersuchungsziel, das darauf abzielte, die größten Probleme zu untersuchen, mit denen Sprachlehrer/innen konfrontiert werden, wenn sie Deutsch als weitere Fremdsprache unterrichten, kann auf Grundlage der Ergebnisse behauptet werden, dass Hypothese Nr. 1 nicht zweifelsfrei belegt ist. Es kann aber gesagt werden, dass das Verhalten der Schüler/innen als gewisses Problem wahrgenommen wird, da deren mangelndes Interesse am Fach und die daraus resultierende geringe Motivation, Deutsch als weitere Fremdsprache zu lernen, unangemessenes oder unzureichendes Verhalten verursachen können. Diese Tatsache

kam oft in den Kommentaren der Lehrer/innen in den Gruppendiskussionen vor: Schüler/innen zeigten kein Interesse an neuen Aktivitäten, störten absichtlich den Unterricht mit unangemessenen Fragen oder aus ihrer Sicht „witzigen“ Kommentaren, sie reagierten unangemessen auf die Anweisungen der Lehrer/innen usw. Hypothese Nr. 2 hat sich für die befragten Lehrer/innen nicht als großes Problem erwiesen, da sie von weniger als der Hälfte der Umfrageteilnehmer/innen als problematisch eingestuft wurde. Sie ist also nicht belegt. Hypothese Nr.3 hingegen schon, denn das Problem einer zunehmenden bürokratischen Belastung wurde bestätigt.

4. Fazit

Obwohl die Untersuchung mit einer relativ kleinen Anzahl von Befragten durchgeführt wurde und daher nicht als repräsentativ angesehen werden kann, zeigen die Ergebnisse zumindest teilweise die Schwierigkeiten auf, mit denen Deutschlehrer/innen an tschechischen Grund- und Mittelschulen konfrontiert sind. Da die Autorin als Universitätsassistentin im Bereich Deutschdidaktik an der Pädagogischen Fakultät arbeitet und an der Ausbildung der zukünftigen Deutschlehrer/innen mitwirkt, betrachtet sie die durch diese Umfrage gewonnenen Informationen als wichtige Ausgangspunkte für ihre eigene Arbeit. Gleichzeitig sieht sie die Ergebnisse als große Herausforderung an, diese Problematik weiter zu untersuchen und die Erkenntnisse sowohl in der Ausbildung der zukünftigen Deutschlehrer/innen als auch im Rahmen ihrer eigenen Aktivitäten im Kontext der Lehrerfortbildung einzubringen. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Einstellung der Schüler/innen gegenüber der deutschen Sprache ein großes Problem für Lehrer/innen und eine große Herausforderung für ihre heutige Arbeit darstellt.

Literaturverzeichnis

- BÄR, Marcus, 2004. *Europäische Mehrsprachigkeit durch rezeptive Kompetenzen: Konsequenzen für Sprach- und Bildungspolitik*. Aachen: Shaker.
- MÜLLEROVÁ, Marie und andere, 2013. *Evropský koncept vícejazyčnosti: ideály versus realita*. Červený Kostelec: Nakladatelství Mervart.
- NEUNER, Gerhard, 2003. Mehrsprachigkeitskonzept und Tertiärididaktik. In: Britta HUFSEIN und Gerhard NEUNER, Hrsg. *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch*. Strasbourg: Council of Europe Publishing.
- RUTKE, Dorothea und andere, 2002. *Europäische Mehrsprachigkeit*. Analysen – Konzepte – Dokumente. Aachen: Shaker.
- BÍLÁ, Klára und Martin HROMÁDKA, 2013. *Vláda má plán ke kvalitnímu školství – klíčem je matematika a snížení byrokracie* [online] [Zugriff am: 09.07.2018]. Verfügbar unter: www.irozhlas.cz/zpravy-domov/Vlada-ma-plan-ke-kvalitnimu-skolstvi-klicem-je-matematika-a-snizeni-byrokracie_201302051917_mhromadka
- ČŠI, 2017. *Výroční zpráva České školní inspekce za školní rok 2015/2016* [online] [Zugriff am: 09.07.2018]. Verfügbar unter: http://www.csicr.cz/html/VZCSI_2015_2016/html5/index.html?&locale=CSY&pn=3
- MŠMT ČR, 2017. *Genderová problematika ve školství* [online] [Zugriff am: 10.07.2018]. Verfügbar unter: <http://www.msmt.cz/vzdelavani/skolstvi-v-cr/statistika-skolstvi/genderova-problematika-zamestnancu-ve-skolstvi>
- OECD, 2019. *Education at a Glance* [online]. *OECD Indicators*. Paris: OECD Publishing, S. 302 [Zugriff am: 20.11.2019]. Verfügbar unter: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/f8d7880d-en.pdf?expires=1574286434&id=id&accname=guest&checksum=97CBBBF74BCACDACE27FF275E2D87F90>
- SLADKOVSKÁ, Kamila und Tereza ŠMÍDOVÁ, 2010. *Podpora vícejazyčnosti v Evropě* [online] [Zugriff am: 10.07.2018]. Verfügbar unter: <https://clanky.rvp.cz/clanek/c/z/9359/podpora-vicejazycnosti-v-evrope.html/>
- ŠUMAVSKÁ, Gabriela, 2012. *Jak a motivovat žáky ke studiu a vést je k odpovědnosti*. [online] [Zugriff am: 14.07.2018]. Verfügbar unter: <http://www.nuov.cz/kurikulum/jak-a-cim-motivovat-zaky-ke-studiu-a-vest-je-k-odpovednosti>

Abstract

Czech teachers of German have experienced a rather complicated path in the last decades. The changing language teaching policy of recent decades shows that the European concept of multilingualism 1 + 2 represents a major challenge for the Czech Republic. The ten-year gap that eliminated the second foreign language as a compulsory subject

in Czech schools in the years 2004/2005–2013/2014 shows that unfortunately there is a lack of consistent language policy in our country. At the moment the concept 1 + 2 is officially prescribed at stage 2 of elementary education, but secondary school students learn only one mandatory foreign language – English. In spite of the importance of German as the language of our neighbors, the current situation of the German language teaching in Czech schools is not very simple. This article presents the results of a small research among teachers of German language in the Czech Republic on the problem of German in today's schools.

Keywords

German lessons, German teachers, German as the next foreign language, problems in teaching German